



KATHOLIKENAUSSCHUSS
IN DER STADT KÖLN

Domkloster 3 - 50667 Köln
Telefon 0221/ 925847-80
Telefax 0221/925847-71
koeln@katholikenausschuss.de
www.katholikenausschuss.de

Katholikenausschuss Domkloster 3, 50667 Köln
Herrn Kardinal
Rainer Maria Woelki
Kardinal-Frings-Straße 10

50668 Köln

Köln, den 27.09.2016
HB/Sl

Sehr geehrter Herr Kardinal,

Sie haben in Ihrem diesjährigen Hirtenbrief in der Fastenzeit dazu eingeladen, Sie bei der Suchbewegung zu unterstützen, wie der zukünftige Weg der Pastoral im Erzbistum Köln gestaltet werden kann. Wir antworten mit einem „Herdenbrief“. Wir verstehen dabei die Herde als eine Gemeinschaft vieler Einzelner, die durch einen starken Lebenswillen geeint ist; eine Herde, die einen Hirten braucht, der sie bisweilen führt, sie bisweilen an der Seite begleitet und bisweilen hinterhergeht, um die Verlorenen einzusammeln, im Vertrauen darauf, dass die Herde eine angeborene Witterung für die guten Weideplätze hat.

Wir verstehen und teilen das Grundanliegen Ihres Briefes, nämlich die Frage, wie der Glaube von der Oberfläche in die Tiefe geführt werden kann. Das Entscheidende an der Frage, die Sie sich selbst und uns stellen, ist, wie das geschehen kann. Welche Impulse muss es geben? Welche Maßnahmen sind nötig, vielleicht sogar welche Paradigmenwechsel, damit sich etwas in die gewünschte Richtung bewegt.

Zu Ihrer Frage „Wie können wir das kirchliche Leben in unseren Seelsorgebereichen so gestalten, dass unser eigener Glaube darin Heimat findet?“ geben wir folgende Antwort: Neben der Konzentration auf Mittelpunktpfarreien, geistliche Zentren und Orte besonderer Spiritualität muss es eine Rückbesinnung auf die Lebenskraft und die Glaubenssehnsucht in den kleinen Einheiten, der Kirche vor Ort, den einzelnen Kirchorten geben. Es sollte eine ausgewogene Balance zwischen beiden Ansätzen hergestellt werden. Nach unserer Erfahrung und Gesprächen mit vielen „normalen“ Gemeindegliedern hängen diese am Leben der Glaubensgemeinschaft um ihren Kirchturm und sind bereit, sich aktiv für die Gestaltung des Glaubenslebens vor Ort einzusetzen. Deshalb schlagen wir zwei konkrete Maßnahmen vor:

1. Es gibt an jedem Kirchort eine haupt- oder ehrenamtliche Person als Gemeindeleitung vor Ort, die durch Delegation und in Absprache mit dem (leitenden) Pfarrer Leitungsverantwortung wahrnimmt.
2. Den Status und die Kompetenz der Ortsausschüsse gilt es zu stärken durch eine klare Aufgabenbeschreibung, ein eigenes Budget, die Regelung der Kooperation mit dem PGR und dem KV und einen neuen Namen „GVO“ (Gemeindevertretung vor Ort), um damit die neue Gewichtung dieses Gremiums zu betonen.

Strukturelle Maßnahmen sind sicher kein Allheilmittel, aber doch erforderlich, um den Rahmen für geistliche und inhaltliche Fortschritte zu schaffen. Sie selbst verfahren auch nach diesem Satz, indem Sie zwei Seelsorgebereiche unter der Leitung eines Pfarrers zusammenbinden oder eine Stabsstelle gründen, der Sie die Impulsgebung für die Glaubensvertiefung in den Gemeinden anvertrauen.

Wir möchten in diesem Brief auf die Chance eines weiteren „Standbeins“ für die Erneuerung des Glaubens hinweisen, nämlich die kleine Einheit, die Kirche vor Ort. Die vorgeschlagenen

Maßnahmen sollen nicht dazu dienen, alte Verhältnisse wieder herzustellen, sondern dazu beitragen, dass die Mitglieder der Gemeinde ihre Berufung zur Nachfolge Jesu neu entdecken, ihre Haltung ändern und ihre Christus-Ähnlichkeit miteinander leben.

Deshalb geben wir zu Ihrer Frage „Wie können wir so Gottesdienst feiern, Glauben teilen, Gemeinschaft leben und dem Wohl der Menschen dienen, dass wir darin Gottes Liebe glaubwürdig bezeugen und so auch andere Menschen zur Nachfolge Jesu Christi anstiften?“ folgende Antwort: Neben dem pastoralen Wirken der Hauptamtlichen (Kleriker und laienpastorale Dienste) müssen Charismen, apostolische Sendung und Glaubenszeugnis der Laien erkannt werden und zum Zuge kommen. Auch hier ist eine Balance anzustreben, um das bisher zu wenig genutzte Potenzial an pastoralen Begabungen auszuschöpfen. Und das nicht nur, um den fortschreitenden Priestermangel auszugleichen, sondern um Würde und Bestimmung aller Getauften zur Entfaltung kommen zu lassen. Darum schlagen wir folgende Maßnahmen vor:

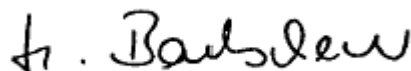
1. Die Gründung oder besondere Förderung von Glaubens-Kreisen an jedem Kirchort (Bibel-, Gebets-, Glaubens-Gesprächs-Kreise oder Vorbereitungsstunden für die nächste Sonntags-Liturgie), auch geleitet von Laien.
2. Leiterinnen und Leiter von Wortgottes-Feiern auszubilden und einzusetzen, um das Verständnis der Liturgie, auch der Eucharistiefeyer zu vertiefen, und um den Glauben in der Gemeinschaft der Mitfeiernden zu stärken.
3. Gemeindemitglieder für den Einsatz in der Trauerpastoral auszubilden, zur Leitung von Trauer-Gesprächsgruppen zu befähigen und sie im Beerdigungs-Dienst einzusetzen.
4. Katechetinnen und Katecheten auszubilden, die zusätzlich zu der gängigen Praxis in der Erstkommunion- und Firm-Vorbereitung auch in der Tauf- und Erwachsenen-Katechese eingesetzt werden.

Damit die vorgeschlagenen Maßnahmen zur konkreten Durchführung gelangen, muss es mehr als bloße Empfehlungen geben. Nach unserer Ansicht ist hier besonders Ihre Autorität als Erzbischof gefragt, der seinen eindeutigen Willen zur Umsetzung dieser Vorschläge bekundet und entsprechende Maßnahmen veranlasst:

- die Schulung, Ausbildung und Befähigung von Laien in den genannten Bereichen durch zentrale Kurse oder kompetente Anleitung in der Gemeinde,
- die Wertschätzung, Anerkennung und Ermächtigung für die genannten Aufgaben durch den Erzbischof,
- die aktive Förderung und Begleitung bei der Wahrnehmung der verschiedenen Aufgaben durch die Hauptamtlichen vor Ort.

Wir danken für die Einladung zum Mitdenken und wünschen Ihnen Gottes Beistand für mutige, zukunftsweisende Entscheidungen, durch die die Gläubigen in unserem Erzbistum tiefer die Lebenskraft dessen erfahren können, der für uns alle der gute Hirt ist.

Mit freundlichen Grüßen



Hannelore Bartscherer
- Vorsitzende -